

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 30

Artikel: Heimatchost
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundstagsperspektive

Auszuziehn mit Kind und Kegel,
erstens ist es so die Kegel,
zweitens will es auch der Brauch,
sich zu legen auf den Bauch.

Teils in Sonne, teils in Schatten,
teils in Sand und teils auf Matten,
teils der Schweiß herunterfließt,
teils Frau Schmidt herübergrüßt.

Blinzelnd sieht man ringsum eine
Galerie behaarter Beine,
Sett setzt an und damit Keiz
Mme Blé aus Zürich (Schweiz).

Einerseits ist das erfreulich,
andererseits las ich schon neulich
in dem Blözer Wochenblatt,
daß es dort geregnet hat.

Uh — uha — ich bin geröstet
auf der Linken, rechts getröstet
durch das schöne Melodram
„Lebendiger Leichenam“.

Ist von Tolstoi es gewesen,
ist's vom Sürst der Albanesen?
So wie so, es stimmt — erbößt
ist drob keiner — fortgedößt!

2Ibrahim a Santa Clara

Di neu Chranket

Dr' Muetter Helvetia lit schwer chrank im Bett und d' Töchter säged, es sei es Wunder, wänn sie devo chömm, sie heb e Chranket, wo bloß i dr Schweiz vorchömm und dümmer seig als dumm: Die arm Frau liid nämli a hochgradiger Initiatioesüchi. Es seigid en Art Schmaroßer gfräßigster Art, wo die Chranket erzütigid und zwar gäbis ganz verschieden! Art: Blaublütig, rotblütig und ander, nametli au dārig mit schwarze Säfte und eme wiße Chrüz uf em Buggel.

Die gfräßigst Art seigid die sogenannte „Nationalratsproporzsticker“, e Basterrasse vo Süürrot- und schwarzfäckig, me gheißt sie au Sesselbakterie, will eis um 's ander i d' Böchi möcht und, wänn sie zum Bilspill uf en Sessel chömed, dra chlebe blibed, aber ebe selte zu dām Gnuß chömed.

E harmloseri Art, au biidüend weniger intelligent als die Ebgennante sind die foginnante „Staatsvertragsinitiatiopepi“. Sie zeiged sich under em Mikroskop als en Art Schnegge, wo lieber hinderst als fürst rufsched, ungemein rachfüchtig, aber fuul sind. Sie chrüached gern i Bundesakte, nametli Staatsverträge, umenand und ernähred sich vo ihrer eigene Zibildig.

E dritti Art vo Schmaroßerbakterie sind die bekannte „Glücksspielschabe“. Si tußigfacher Berggrößerig erschieden si als pluderfetti Bakterie mit schwarze Säfte und wiße Lätzchli under em Chüngi. Sie triefed vo Moral und wänd die ganz Sit den andere Mores lehre. Wärme sich aber die Kerli mit ere einigermäße scharfe Luppe gnauer alueded, se findt me fast a jedem da und dert Steckle und Chreß, wo nüd föttid si.

Leider hät sich im Verlauf vo dr Chranket na e vierti Sorte Schmaroßer zeiget: foginnanti „Sweiliterinitiatiorwürm“, chlini, jungi Bakterie mit ganz entschiedenem Schnapsgruch. Die Bakterie sind langsfädig, wönded sich nu in innerste Wärme ume, furched 's Blecht ungemein und wachsed sich under Umstände zu Sandwürm us.

Und vo all dāne Schmaroßer-Bakterie ist eufi Muetter Helvetia heimgfuecht, sie alli zehred a ihrer Läbeschraft und möchted sie zum Serble bringe.

De Dr. Volk hät jekt aber schints es usgezeichnetes Heilmittel gege die Süächenerreger entdeckt: E Kombination vo gsunder Vernunft und klarem Verstand. Das wird dr Muetter Helvetia is Bluet ligprüßt und dānn bußt 's die Schmaroßer ohni wäters.

Mer wünschted Illi mitenand vo Herze gueti Befertig!

Sidelbini

Stilblüten

„Der Ritter von Salkenstein fiel plötzlich tot vom Pferde und nach drei Tagen starb er.“

„Von seiner Liebe zu Kaiser und Vaterland gaben die Aufzeichnungen von den Kämpfen um 1799, 1800 etc. etc. Zeugnis, die er in verschiedenen Lagen mitgemacht hat.“

„Der junge, blonde Gymnasiast hatte eine weiße Blanelhose, braune Halbschuhe mit hohen, schlanken Stöckelabsätzen, einen elegant geschweiften Kutawaj und ein leichtes, gelbes Strohhütchen auf dem Kopf.“

25dr.

Informationen

Wir haben's und vermögen's, und die guten Bürger zahlen's, sagte man sich auf dem Zürcher Stadtpräsidium — und da ging man hin und schenkte den Volkszählern vom Jahre 1910 für die damals freiwillig geleisteten Dienste „als Anerkennung und Dank“ das statistische Jahrbuch der Stadt Zürich. Das ist natürlich erst ein Schritt auf dem Wege finanztechnischer Reformation. Die Fleischbeschauer werden in Zukunft ihr Amt auch umsonst versehen. Dafür wird alle drei Tage ein Stück Rindoch gevierteilt und „als Anerkennung und Dank“ zu ihren Süßen gelegt. Auch den Herren Stadträten wird nahegelegt, ihre Kräfte aus Liebe zum Vaterland zu vergeuden. „Als Anerkennung und Dank“ dürfen sie alle vier Wochen einmal die jungfräulichsten Schulden des Stadthaushaltes unter sich verteilen. Wie uns aus bestinformierten Kreisen berichtet wird, haben sich vier von den Herren indessen bereits folgendermaßen geäußert: „Wir möged nüd“ und „Jhr chönd eus gārn ha.“

Die Schweiz ist also allen Ernstes aufgefordert worden, zum Eröffnung des Panamakanals ein Sahrzeug zu entsenden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll es sich nicht um ein Sahrzeug unserer rühmlichst bekannten Gebirgsmarine handeln. Man hat in Washington vielmehr von unserer großartig entwickelten Schiffflickerei gehört und ist der Meinung, die Schweiz könnte sicher eines ihrer selbstgefertigten, gestickten Schiffl für einige Monate entbehren. Von diesem Standpunkt betrachtet, leuchtet die Sache entschieden ein, und es ist weiter nicht befremdend, daß die Minister der Marine und des Innern der U. S. A. sich um die Priorität dieser hervorragenden Idee herumzanken.

Dem Verdienste seine Krone

In Deutschland erhielt ein Bäckerlehrling das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis, weil er einen 1½ Meter hohen Seslkuchen hergestellt hatte.

Dies scheint mir vernünftig.
Denn fortan und künftig
ist nun das Problem
sehr bequem:

Alle die Egamen,
drin man auszukramen
hat die Wissenschaft —
abgeschafft!

Wozu denn noch schreiben,
wenn die Zuckerpfitzen
zeigt im Resultat
gleichen Grad.

Löll, Chaib und Lausa
kriegt honoris causa
jeko seinen Dr.
Brr!

Als ein starker Esser
Bin ich bald Professor,
weil ich immerzu
dichten tu.

2Ibrahim a Santa Clara

Preisfragen

In welchem Verein braucht man keine alten Mitglieder?

Im Klub junger Mädchen.

Carolus

Kann sich die Unfruchtbarkeit der Mutter auf die Tochter vererben?

Ruzja

Badetango

Mensch und Bürger, schaudere im Gemüte,
Wenn du hörst, wie man es drüben treibt,
Wo die Damen erster, zweiter Güte,
Mit und ohne, minder, mehr beleibt,
Die im Bade zur Gesundheit weilen,
Tango tanzen, ach, im Wasserkleid —
Wozu, diese Sündenpest zu heilen,
Sich ereifert sehr die Geßlichkeit.

Ja — du siehst die Männlein jeden Alters
Und die Weiblein wirbeln so umher,
Mit dem Weiblein eines Aufenthalters
Tanz der angelesene Milliardär,
Mit dem Jüngferlein von fünfzehn Jahren
Tanz der dürrste Dollarautomat,
Und die Dame in gefärbten Baaren
Macht mit ungefärbten Waden Staat.

Ja, erschrockentlich ist die Verderbnis
Dieser tangobelverrückten Zeit;
Doch, ein Trost bleibt, ach, bei all der Herbnis
Mittendrin steht stramm die Geßlichkeit,
Sie erfreut durch mahrende Geberde —
Mit Dollarika wär's bald zu End',
Gäb es nicht auf amerikanischer Erde
Den amerikanischen Reverend.

T. g.

Serenissimus-Geschichten

Serenissimus schaut durchs Fenster, wie
unten ein Mann einen Buben tüchtig ver-
prügelt und gibt seinem Unwillen solcher-
gestalt Ausdruck:

„Ach! mein lieber Kindermann, müssen
nun doch einmal — äh! — ganz strenge
Maßregeln gegen die in unserm Lande
immer mehr überhandnehmenden — äh!
— Gassenhauer ergreifen . . .!“

Serenissimus: Kindermann! Merken
Sie, ganz eigentümlicher Geruch! Wo-
her kommt das?

Kindermann: Der Mann da drüben!
Er bringt Säkalien-Gykremete unter die
Erde — — — Den Auswurf der Tiere.

Serenissimus: Am, äußerst praktisches
Mittel. Hätte nicht gedacht, daß unter
Tieren auch Sozialdemokraten . . .

2I. Conrad Schriegl

Heimatloß

(Bernermundart)

Us Käbelaube im wäلتsche Land,
Us schwarze-n-Luge heißem Brand,
Chumm i verwoche-n-i ds Heimatall.
Wie schient mr ds Wäلتschland trüeb u schal.

Heimatloße nimme-n-i j'Hand,
Di saftig Würscht us der Chemivand . . .
Gseh kener Meitschiauge meh,
Keis süßigs Willi cha-n-i näh,
Us isch mis Keireh u mi Not,
Sa-n-i-n-e Schnäfu Bärnerbrot!

Argus